



Des Jägers Flugkörper

Jungjäger-Kurs
WAFFENKUNDE
 Geschoss-Systematik

Teil III Büchsen- und Gewehrpatronen im Überblick

Nachdem wir uns in den beiden zurückliegenden Ausgaben bereits mit homogenen Geschossen und sich zerlegenden Geschossen befasst haben, bilden Spezialgeschosse und verschiedene Deformationsgeschosse den Abschluss dieser kleinen Serie

Hochwertige Spezialgeschosse

Hier handelt es sich um Geschosse, bei denen der Mantel nicht mit dem Bleikern „verbunden“ ist, die aber eine besondere Konstruktion aufweisen. Aufgrund ihrer Konstruktion sind sie für schwierige Aufgaben (Winkelschüsse auf Wild) und/oder schweres sowie sehr starkes Wild ideal. Solche Geschosse weisen Konstruktionsmerkmale auf, die ein hohes Restgewicht auch bei Knochentreffern ergeben, und bei denen sich der Bleikern nicht so schnell vom Mantel trennt. Sie sind in der Wirkung sehr berechenbar und auch im Wildkörper flugstabil.

Das hohe Restgewicht (etwa 60 bis 85 %) sorgt für Tiefenwirkung. Vertreter sind das weltbekannte Zweikammergeschoss **Nosler Partition**, das **Brenneke TUG** und **TIG (Uni Classic und ID-Classic)**, **Speers Grand Slam**, **Blasers CDP** oder das **Vulkan** von **Norma**. Bei diesen Geschossen weist der hintere Teil eine größere Härte auf, so dass der Defor-

mationsvorgang in etwa zur Geschosshälfte zuverlässig gestoppt wird.

Man verwendete dafür oft Bleikerne von unterschiedlicher Härte – hinten hart, vorne weich. Auch eine Verstärkung des Mantels im hinteren Bereich verhilft hierzu. Ideal die Konstruktion nach Art **Nosler Partition**, bei dem in etwa Geschossmitte ein starker Mantelsteg quer durchs Geschoss verläuft (**Zweikammersystem**). Es gibt einen vorderen und hinteren Bleikern, wobei nur der vordere deformiert.

Homogene Deformationsgeschosse

Hierunter fällt vor allem das **Barnes X-Geschoss**, aber auch die **Reichenberger Geschosse** aus Deutschland oder das **Lapua Naturalis**. Nicht mehr in Produktion sind das **SFS** (Schrägflächenscharfrand) von **MEN** und das **Hirtenberger ABC** (mit kleinem Bleistöpsel).

Die homogenen Geschosse pilzen sehr gut auf, vergrößern ihren Querschnitt auf den 2- bis 2,5-fachen Durchmesser des Ka-

libers. Dank sehr hohen Restgewichts wird eine ausreichende Tiefenwirkung erzielt. Gemeinsam haben homogene Geschosse, dass sie ganz aus **Kupfer** oder der Legierung **Tombak ohne Bleikern** gefertigt werden.

Da das Material ohne Blei leichter ist, hat man bei gleichem Gewicht wie bei „Teilmantelgeschossen“ (Geschossen mit Bleikern) eben längere Geschosse – oder man reduziert das Geschossgewicht, um auf eine kürzere Geschosslänge zu kommen. Bei längeren Geschossen kann oft der Schwerpunkt und Luftangriffspunkt nicht optimal platziert werden. Unter Umständen ist die Präzision geringer.

Ein zu langes Geschoss kann in üblichen Dralllängen auch unzureichend stabilisiert werden. Man muss auf ein geringeres Gewicht ausweichen. Die homogenen Deformationsgeschosse ergeben ein hohes Restgewicht für ausreichende Penetration im Wildkörper. Sie pilzen korrekt über einen großen Zielwiderstand auf. Bei Läufen, die diese Geschosse „mögen“, können sie eine außergewöhnliche Präzision erbringen. Ge-

meinsam haben sie eine ausgezeichnete Wirkung und sehr hohe Augenblickswirkung.

Die Penetration ist sehr groß. Als ideal hat sich hier das **Barnes-X** in der **Tripple-Shok-Ausführung** herausgestellt. Die Führungsringe entlasten den Lauf, außerdem ergibt das Geschoss eine sehr hohe Präzision. Die Geschosse von Barnes haben sich hervorragend in der Praxis bewährt. Bei einigen anderen homogenen Deformationsgeschossen, die ich getestet habe, kam es zu unzureichender Deformation. Außerdem mangelte es oft an Zuverlässigkeit und Gleichmäßigkeit sowie an Präzision.

Spitzen-Deformationsgeschosse (Verbundgeschosse)

Als ich kurz vor dem Niederschreiben dieser Zeilen einen Hirsch erlegte, wusste ich, wieso ein Spitzen-Deformationsgeschoss, bezogen auf das Kaliber .338 Win. Mag., die bessere Wahl ist. Das Geschoss legte halbspitz von hinten über einen Meter Strecke im Wildkörper zurück und steckte vorbildlich aufgepilzt unter der Decke im vorderen Bereich des Schulterblattes. Der Hirsch ging noch 80 Meter.

Verbundgeschosse wurden zuerst vor rund 20 bis 30 Jahren von Ein-Mann-Unternehmen in den USA entwickelt und gefertigt. Namen wie Jack Carter, Jensen oder Lee Reed sind bekannt. Die Projektile entstanden auf Wunsch dieser und anderer Großwildjäger für die Jagd auf starkes und wehrhaftes Wild. Man wollte weder Ge-

Nosler Geschosse (von links): Nosler Partition, Nosler Ballistic Tip, Nosler Accubond.



schosse, die sich bei starken Knochentreffern vollkommen zerlegen, noch solche, die mehr als die Hälfte ihres Ursprungsgewichtes verlieren und die in Teilen im Wildkörper herumschweben.

Nosler Partition mit aus Waldbison geborenen Geschossen im Kaliber 9,3x64.

Man wollte Geschosse, die verlässlich auf den 1,5- bis 2,5-fachen Querschnitt aufpilzen, ein sehr hohes Restgewicht (über 90 %) halten und auch bei starken Knochentreffern nicht in Teile zerplatzen. Außerdem mussten die Geschosse im Wildkörper sehr richtungsstabil sein, damit sie von der vorgezeichneten Geschossflugbahn nicht abweichen. Die Geschosse sollten sich auch bei komplizierten Schüssen wie von schräg hinten (langer Weg durch Wildkörper) oder bei sehr starkem Wild wie dem afrikanischen Kaffernbüffel bewähren.

In den vergangenen Jahren schossen neue Verbundgeschosse beinahe wie „Pilze aus dem Boden“. Fast jeder Hersteller von Geschossen oder Patronen hat nun ein Ver-

bundgeschoss im Programm. Neu sind **RWS Evolution, Swift-Scirocco, Nosler AccuBond, Brenneke TOG, Hornady Interbond** oder **Remington Core-Lokt Ultra**. Oldtimer sind das **Swift-A-Frame** mit dem Zwischensteg und zwei Bleikernen nach Art Nosler Partition. Aber auch die Veteranen **Trophy Bonded Bear Claw, Woodleigh Weldcore-Teilmantel, A-Square Dead-Tough** und **Lion Load Teilmantelgeschoss, das Sako Hammerhead, Norma Oryx** oder **Verbundgeschosse von Degol** (gibt es auch nach Kundenwunsch) sind schon einige Zeit auf dem Markt.

Bei den Verbundgeschossen wird mittels Wärme (Lötverfahren) oder chemisch der Mantel mit dem Bleikern verbunden, so dass sich bei der Deformation und dem



Verschiedene Geschosse v.l.n.r.: Zweimal Swift Scirocco, zweimal Sierra Game King, zweimal Nosler Ballistic Tip, zweimal Nosler Partition und Barnes X.



Links: Zweimal Doppelkern, zweimal Teilmantel.



Teilmantel (links) und Swift A-Frame mit aus Wild geborgenem Geschoss.



Durchdringen des Wildkörpers der Bleikern nicht vom Mantel trennt. Es kommen **Tom-bak- und reine Kupfer-Mäntel** zur Anwendung. Die Restgewichte (90 % und mehr) sind sehr hoch. Die Wirkung ist sehr zuverlässig und gleichmäßig.

Eine Ausnahme davon macht das **Nosler Accubond**. Der vordere Teil des Bleikerns wurde bewusst nicht mit dem Mantel verbunden, so dass das Geschoss rund 20 bis 35 Prozent seines ursprünglichen Gewichts im Ziel verliert (je nach Widerstand). Es wirkt in etwa so wie das **Nosler Partition**, hat jedoch die außenballistisch günstige Form des **Nosler Ballistic Tip**. Ferner erbringt das **Nosler Accubond** eine sehr hohe Präzision. Man stellte zudem fest, dass die Penetration bei rund 70 Prozent Restgewicht höher ist als bei 90 Prozent und mehr. Somit erbringt das Nosler Accubond eine exzellente Tiefenwirkung.

Roland Zeitler

Foto: Kurt Hassenpflug

Fotos: Roland Zeitler